

Unsere Genossen haben den Auftrag, den Leistungsvergleich zu nutzen, um bei allen Genossenschaftsmitgliedern sozialistische Verhaltensweisen zu fördern. In diesen Aussprachen am Arbeitsplatz wirken die Genossen vor allem darauf ein, daß das Verantwortungsbewußtsein der Kollegen gegenüber der Gesellschaft erhöht wird. Ihnen soll bewußt werden, daß jede bessere Leistung ein Beitrag für die Stärkung der DDR ist. Wiederholt muß auf den Sinn der Kritik eingegangen und erklärt werden, daß sie dazu dient, allen vorwärtszuhelfen. Die kritischen Hinweise der Genossen und Kollegen und die gleichzeitig vermittelten guten Erfahrungen anderer Kollektive haben bei den meisten Kollegen den Ehrgeiz geweckt, es den besten Kollektiven gleichzutun. Das wird sichtbar an größerer Sauberkeit in den Ställen, an der besseren Pflege der Tiere und vor allem an den Produktionsergebnissen.

Ein weiteres Ergebnis der Stallbegehungen ist auch die kritischere Haltung der Genossenschaftsmitglieder gegenüber Mängeln, die auf die Leitung und Organisation zurückzuführen sind. Sie finden sich nicht mehr damit ab. Ein Stallkollektiv, in dessen Anlage die Produktion schwankte, forderte vom Vorstand, durch einige bauliche Veränderungen ein gesundes Stallklima zu sichern. Andere Kollektive schlugen vor, die Sauenhaltung zu rationalisieren, die Boxenhaltung der Läufer einzuführen sowie besseres Zuchtmaterial zu besorgen. Der Leistungsvergleich bildet auch den Hauptinhalt der monatlichen Abteilungs- bzw. Brigadeversammlungen.

Eine gute erzieherische Arbeit leistet die Parteigruppe in der Mastanlage Witzleben. Die Genossen haben eine kritische kameradschaftliche Atmosphäre im Kollektiv geschaffen, im Wettbewerb helfen sich die Genossenschaftsmitglie-

der gegenseitig, jeder kann sich auf den anderen verlassen. Die Parteigruppe berichtet in den Mitgliederversammlungen unserer Grundorganisation über ihre Erfahrungen bei der politischen Führung des Wettbewerbs. Damit helfen wir den Genossen in den anderen Ställen, in ihren Kollektiven politisch wirksamer zu werden.

## Einige Schlußfolgerungen

Die Parteileitung befaßt sich regelmäßig mit der Wirksamkeit des sozialistischen Wettbewerbs, insbesondere mit der Auswertung der Ergebnisse, mit dem Leistungsvergleich und dem Erfahrungsaustausch. Wir haben jetzt festgelegt, die politische Arbeit im Wettbewerb mittels Wandzeitungen, Flugblättern und anderen Informationsmitteln noch wirksamer zu gestalten. Die Grundorganisation hat die ersten Agitatoren ausgewählt, und Aufgabe der Parteileitung ist es, sie richtig anzuleiten. Des weiteren legen wir fest, welche Parteileitungsmitglieder für die politische Arbeit speziell in den einzelnen Abteilungen verantwortlich sind. Das ist auch eine Hilfe für die Genossen, die allein in einem Arbeitskollektiv wirken müssen. Die Grundorganisation hat auch einige Schlußfolgerungen gezogen, die darauf gerichtet sind, die politische Aktivität aller Genossen im Arbeitskollektiv weiter zu erhöhen und die bewußtseinsfördernde Rolle des Wettbewerbs zu verstärken. In erster Linie geht es darum, in den Mitgliederversammlungen mehr solche Probleme zu diskutieren, die den Leitern und Mitgliedern helfen, den wachsenden Anforderungen gerecht zu werden.

Sabina Hanke  
Parteisekretär in der LPG  
Witzleben, Kreis Arnstadt

## Tatsachen zum Imperialismus

zerrt, in der BRD um 7,4 Prozent, in den USA um 8,8 Prozent, in Großbritannien um 10,3 Prozent, in der Schweiz um 10,8 Prozent und in Dänemark um 11,2 Prozent.

In Portmund zahlte die Arbeiterfamilie Stuhlmann (3 Kinder) allein für Lebensmittel Ende 1973 monatlich 100 DM mehr als zu Beginn des Jahres. Ihre Rechnung ergibt: Eier verteuerten sich um sechs Pfennig das Stück, ein Drei-Pfund-Brot um 0,55 DM, ein Pfund Rindergehacktes um 0,90

DM und ein Pfund Goldbarschfilet um 1,40 DM. Der Durchschnittspreis für 10 Pfund Kartoffeln stieg von 1,85 DM auf 2,60 DM.

Mieten und Heizkosten stiegen ebenfalls enorm. So erhöhte sich die Miete für die Familie Stuhlmann vom 1. 8. 1973 an um 41 DM und ab 1. Februar dieses Jahres um weitere 14 DM, innerhalb eines halben Jahres also um 55 DM je Monat. Die Heizkosten liegen monatlich um rund 105 DM höher als in den glei-

chen Monaten des Vorjahres. Insgesamt also hat sich das Realeinkommen dieser Familie um 260 DM monatlich verringert. Dabei sind nicht einbegriffen die höheren Preise für alle anderen Dinge des täglichen Lebens, für Fahrpreise, Postgebühren, Zeitungen, Fernsehen usw. Selbst bei voller Durchsetzung der derzeit geforderten Lohnerhöhungen bliebe das Realeinkommen der Stuhlmanns mit 100 DM unter dem bisherigen.

(NW)